

Auf der Suche nach Vollkommenheit

Arcangelo Corelli gehört zu den einflussreichsten Komponisten des Barock, doch von seinen Werken werden heute nur wenige aufgeführt. Anlässlich seines 300. Todestages am 8. Januar erläutert FONO-FORUM-Barockspezialist Matthias Hengelbrock, warum der Zugang zu diesem Komponisten bei aller Bewunderung so schwierig ist.

Auf den ersten Blick scheint alles so einfach zu sein: Arcangelo Corelli hat viermal zwölf Triosonaten veröffentlicht, dann zwölf Violinsonaten, schließlich noch zwölf Concerti grossi. Daneben sind nur noch zehn Werke ohne Opuszahl eher zufällig überliefert; alles Weitere, was es an Orchester- und Kammermusik gegeben haben muss, ist verschollen oder vielleicht sogar vom Komponisten selbst vernichtet worden – ein wirklich überschaubares Gesamtwerk also. Auch im Einzelnen ist jedes Stück klar strukturiert und, von wenigen Sätzen der Violinsonaten einmal abgesehen, technisch nicht besonders anspruchsvoll. Doch genau in dieser scheinbaren Einfachheit liegt das Problem. Corellis Musik ist in der vorliegenden Form das Ergebnis eines langen Kondensationsprozesses. Er selbst schreibt in Briefen und Vorworten davon, wie akribisch er an den Stücken gefeilt, wie gewissenhaft er immer wieder umgestellt oder verworfen hat und welche Bedenken ihm dennoch bei der Drucklegung kamen. Das ist mehr als ein barocker Bescheidenheitstopos: Es ist der zutiefst ehrliche Ausdruck eines Künstlers, der auf der Suche nach Vollkommenheit ist.

Die Biographie ist schnell skizziert: 1653 in Fusignano (30 km westlich von Ravenna) geboren, erhielt Corelli die erste musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt und im nahe gelegenen Lugo. Um 1670 ging er nach Bologna, wo er die neueste Violinmusik seiner Zeit kennen lernte. Anfang 1675 siedelt er nach

Rom über, wo er sich zunächst als Tutti-Geiger, bald aber auch als Konzertmeister einen Namen machte und das Interesse nicht nur aller wichtigen römischen Kapellmeister, sondern auch einiger weltlicher und geistlicher Fürsten auf sich zog. Seit ungefähr 1677 stand er als Kammermusiker im Dienst der ehemaligen Königin Christina von Schweden, die in Rom ihr Exil gefunden hatte, seit 1684 spielte und komponierte er für Kardinal Benedetto Pamphilj, in dessen Palast er auch wohnte. Verschiedene Versuche, ihn abzuwerben, scheiterten an seiner Einschätzung, auf dem bisherigen Posten unabkömmlich zu sein. Erst als Pamphilj 1690 Rom verließ, wechselte Corelli an

den Hof des erst 23-jährigen Kardinals Pietro Ottoboni; dort blieb er bis kurz vor seinem Tod 1713. Diese Verbundenheit den

Personen und der Sache gegenüber ist ebenso bemerkenswert wie die Tatsache, dass Corelli alle Aufgaben ganz offiziell zusammen mit seinem Lieblingsschüler, Lebensgefährten und späterem Alleinerben Matteo Fornari ausführte – für die Moral des stark von der griechisch-römischen Antike beeinflussten römischen Klerus war diese Art der Lebensführung offenbar kein Problem.

Der Blick auf das klassische Altertum gibt auch einen Schlüssel zum Verständnis von Corellis Musik. Im Rom seiner Zeit gab es mehrere musisch-literarische Zirkel, in denen man sich in die Traumwelt des antiken Arkadien versetzte und die Schönheit im Einfachen suchte. Hier setzte nicht das Prunkvolle, Affektierte und Metaphorische des Ba-



Bild: Jan Frans van Douven

Statt greller Effekte bietet Corellis Musik Schlichtheit und Natürlichkeit.

CD-Tipps

Sämtliche Werke; Musica Amphion, Pieter-Jan Belder (2004); Brilliant 10 CD 5028421924038

Triosonaten op. 3, Sonaten WoO 4-10; Ensemble Aurora, Enrico Gatti (1996-1997); Arcana/Note 1 2 CD 8033891690212

Triosonaten op. 4; Ensemble Aurora, Enrico Gatti (2012); Glossa/Note 1 2 CD 8424562212077

Violinsonaten op. 5 Nr. 1-6; Lucy van Dael, Bob van Asperen (2002); Naxos CD 747313216529

Violinsonaten op. 5 Nr. 7-12; François Fernandez, Glen Wilson (2006); Naxos CD 747313279920

Concerti grossi op. 6; Ensemble 415, Chiara Banchini, Jesper Christensen (1991); Harmonia mundi 2 CD 3149025050267



rock die Maßstäbe, sondern das Kleine, Natürliche und zugleich Feinsinnige der arkadischen Schäferidylle. Ruhe und Zufriedenheit sollten einen Menschen prägen, dessen Selbstwertgefühl von Aufrichtigkeit, nicht von Macht und Aggressivität abhing. Genau darum geht es in Corellis Musik: Ihre Schönheit ist bereits da, sie beruht auf dem rechten Maß, den perfekten Proportionen und der Abwesenheit von Überflüssigem, gar von grellen Kontrasten. Um diese Schönheit zur Geltung kommen zu lassen, muss man ihr Zeit und Raum geben. Viele Interpreten, auch viele der so genannten Alte-Musik-Experten, begehen den Fehler, Corelli ebenso laut, schnell und stramm wie Vivaldi zu spielen und seine Musik um jeden Preis effektiv zu gestalten. Gewiss, zu einigen langsamen Sätzen sind üppige Verzierungen überliefert, aber auch die sollen nur Girlanden sein, die sich fein um eine Säule ranken, ohne von der Schönheit des Marmors abzulenken.

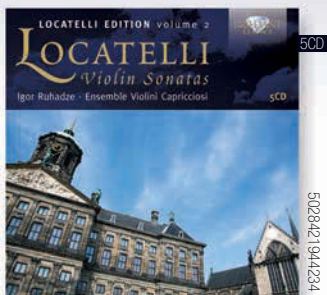
Am besten gelingt dies momentan dem Geiger Enrico Gatti, der mit seinem Ensemble Aurora die Triosonaten op. 3 und op. 4 poetisch in eine himmlische Sphäre rückt. Bei den Violinsonaten op. 5 stößt Gatti allerdings gelegentlich an technische Grenzen; hier sind die beiden Naxos-Aufnahmen von Lucy van Dael bzw. François Fernandez erste Wahl. Chiara Banchinis und Jesper Christensens Aufnahme der Concerti grossi op. 6 besticht zum einen dadurch, dass sie die Spannbreite zwischen kleinen und

ungewöhnlich großen Orchestern, wie sie für Corellis verschiedene Tätigkeiten belegt ist, gut abbildet, zum anderen durch die kluge Entscheidung, genau zwischen sehr langsamen, gemäßigten und nicht übertrieben schnellen Tempi zu differenzieren. Keinen Fehler macht man mit Pieter-Jan Belders Einspielung sämtlicher Werke für Brilliant, die den zuvor genannten Einzelaufnahmen in vielem nahekommt, sehr gut klingt und zudem preislich äußerst attraktiv ist.

Schon zu Lebzeiten galt Corelli als Klassiker. Purcell und Couperin nahmen ihn zum Vorbild, als sie ihre jeweiligen Nationalstile reformieren wollten, Muffat sah ihn zu Recht als die zweite entscheidende Größe neben Lully, und die Drucke seiner Werke fanden dies- und jenseits der Alpen solch reißenden Absatz wie die keines anderen Komponisten jener Zeit. Als die Noten der Concerti grossi op. 6 in England eintrafen, brachte ein Buchhändler sie sofort zu dem Geiger Henry Needler, der gerade ein Konzert gab. Dieses wurde unterbrochen, und Needlers Orchester spielte alle zwölf Stücke vom Blatt in einem Zug durch.

Das spricht für das Ausmaß des Corelli-Kultes, der damals in England herrschte, kann aber nicht in des Komponisten Sinn sein. Jedes Concerto grosso, jede Sonate, mag sie auch nur fünf Minuten dauern, muss nämlich einzeln gespielt und gehört werden, mit sehr viel Zeit, damit die Seele den vollen Gehalt dieser Musik ausloten kann.

**Manche machen
den Fehler, Corelli
so laut, schnell
und stramm wie
Vivaldi zu spielen**



Pietro Locatelli
Violin Sonatas
(Locatelli Edition Vol. 2)

Igor Ruhadze & Ensemble Violini Capricciosi

Der russische Violinist Igor Ruhadze und das Ensemble Violini Capricciosi haben Locatellis revolutionäre Sonaten auf Originalinstrumenten neu eingespielt.



Franz Schubert
String Quartet D804 'Rosamunde'
String Quartet D 94, Andante D3

Diogenes Quartet

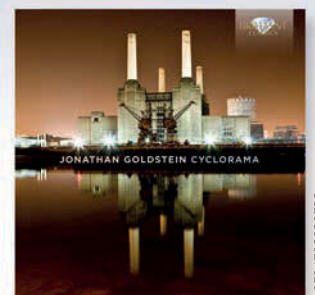
Die vier Münchener Musiker spannen damit einen Bogen zwischen dem 'Teenager' Schubert des Quartetts in D-Dur, das ca. 1814 entstand, bis zum ausgereiften Schubert des Quartetts in a-Moll von 1824.



Nicola Porpora
Il vulcano: Cantatas for Soprano

Laura Maria Martorana · Virtuosi Italiani, Alberto Martini

Die italienische Koloratursopranistin Laura Maria Martorana, eine der vielversprechendsten neuen Opern-Stimmen Italiens, hat gemeinsam mit dem renommierten Originalinstrumente-Ensemble I Virtuosi Italiani für das Album "Il vulcano" einige selten aufgeführte Kantaten Porporas aufgenommen.



Jonathan Goldstein
Cyclorama

The Balanescu Quartet · Grace Davidson, James Pearson u. a.

Der Brite Jonathan Goldstein ist einer der wichtigsten Figuren der heimischen Filmmusik-Szene. Mit dem nun bei Brilliant Classics erscheinenden Album Cyclorama legt er sein Solo-Debüt als Komponist vor.

